

# DER BREMER ANTIFASCHIST

0,50 EUR

Landesvereinigung Bremen der VVN - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten

Juli / August 2022

## 1. Mai 2022

DGB-Treffpunkt war vor dem Weserstadion. Der Rote Block (KPD-Wiederaufbauer) marschierte mit Trommeln und guter Beteiligung, aus dem Gewerkschaftsblock verbannt, vorweg. Mit kurzem Abstand folgte, wie üblich, der Bürgermeister sowie andere Bremer Politiker.

Wir reihten uns mit dem ‚Roten Krokodil‘ hinter den Daimler-Kollegen und der GEW ein. Bei den traditionellen Arbeiterliedern stimmten etliche im Umfeld mit ein. Das gab uns ein gutes Gefühl! Kurz vor der Kundgebung sangen wir die Internationale, was bei vielen Vorbeigehenden auf Zustimmung stieß.



Unser selbstgemachtes Transparent stellt genau die richtige Frage

Leider nahmen aber nur knapp 1.200 Kollegen an der Veranstaltung des DGB teil. Der revolutionäre 1. Mai-Umzug brachte, wie im Weserkurier berichtet, genau soviele Leute auf die Beine.

Die Route ging ab 13:00 vom Hauptbahnhof in die Neustadt.

Inzwischen gibt es immer mehr Gründe, am 1. Mai für seine Rechte einzutreten. Vor dem Hintergrund, dass immer weniger Menschen Tariflöhne bekommen und unter schlechten Arbeitsverhältnissen leiden!

Sigrid Ehrhardt, Gröpelingen

## Befreiung Europas vom Faschismus

Werte Anwesende, heute jährt sich zum 77. Mal die Befreiung Europas vom Faschismus durch die Alliierten des Zweiten Weltkriegs.

Mit etwa 27 Millionen von 55 Millionen Kriegstoten trug die Sowjetunion die Hauptlast des Zweiten Weltkriegs. Darunter waren Angehörige aller ungefähr 100 Völker, die die Sowjetunion bewohnten. Ihre Leichen liegen nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch in Osteuropa, dem Balkan und in allen Teilen des damaligen „Großdeutschen Reiches“. Auch in Gebieten, die die Rote Armee nie erreichte, starben Kriegsgefangene, zivile Zwangsarbeiter, Konzentrationslagerhäftlinge usw. Auch in Bremen. Die meisten davon liegen – nach Umbettungen – heute auf dem Osterholzer Friedhof in Bremer Osten. Derzeit wird in Bremen darum gestritten, ob man einen solchen angeblich geleerte Gräberstätte wirtschaftlich nutzen soll, oder er für die Erinnerung erhalten werden soll. Auch weil nach wie vor nicht geklärt ist, wie vollständig die damaligen Exhumierungen waren.

Wir sind aber nicht nur hier, um der Toten des Zweiten Weltkriegs zu gedenken. Derzeit tobt ein Krieg in Europa. Russische Truppen sind in die Ukraine eingedrungen und haben das Land mit Gewalt überzogen. Dies ist ohne Zweifel ein völkerrechtswidriger Angriffskrieg, der zehntausenden auf

beiden Seiten bisher das Leben gekostet und Millionen zur Flucht aus ihrer Heimat getrieben hat.

Die russische Rechtfertigung dieses Einmarsches ist in Teilen richtig und in anderen falsch bzw. schlichtweg gelogen. Eine Berechtigung für diesen Krieg kann sie nicht sein. Das auch von Seiten der Ukraine und der Nato, der EU und anderen die Ukraine unterstützenden Staaten die Öffentlichkeit belogen und betrogen wird, wird kaum jemand ernsthaft leugnen können. Auch dies rechtfertigt das russische Vorgehen aber eben so wenig.

Da ich Landesvorsitzender der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes bin und sich meine Organisation auch intensiv mit Neofaschismus beschäftigt, lassen sie mich nur so viel sagen. Weder die russische Regierung unter Präsident Putin, noch die ukrain-

nische Regierung unter Präsident Selensky sind faschistisch im Sinne einer Nachfolge des NS-Regimes. Da beide Regierungen stark nationalistisch ausgerichtet sind und sich gegen Minderheiten sowie linke und andere fortschrittliche Bewegungen in ihrem eigenen Land richten, haben sie viele Gemeinsamkeiten mit dem Faschismus. Beide Regime arbeiten auch mit faschistischen Gruppen in ihren Ländern zusammen, anstatt antifaschistische Arbeit zu unterstützen.

Doch Putins historisches Vorbild ist eher das zaristische Russland als die Sowjetunion, wie unsere Informationsindustrie uns weismachen will. In Russland ist es soweit gediehen, dass die derzeitige Regierung durch Wahlen – auch wenn sie pro forma nach wie vor stattfinden – nicht mehr abgewählt werden kann.

*weiter geht es auf Seite 4*

## Bürgerantrag

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit fünf Jahren wird einmal wöchentlich die KZ Gedenkstätte Bahrs Plate gereinigt. Immer wieder kommt es vor, dass auf dem Boden vor den beiden Bänken und der Rasenfläche liegende unzählige Zigarettenkippen entsorgt werden müssen und besonders in den wärmeren Monaten Grillgut entfernt

wird. Das Grillgut entsorgt man, wie jüngst passiert, hinter dem „Stein der Hoffnung“. Chips Tüten, Schokoladenverpackungen, Masken, kleinere Schnapsflaschen gehören dazu. Wir erleben es, dass nach den Gedenkveranstaltungen mit den belgischen und französischen ...

*weiter geht es auf Seite 2*

# 1.000mal „Nordbremer Bürger gegen den Krieg“

Es stimmt, im Jahr 2001 fing es an mit der Initiative „Nordbremer Bürger gegen den Krieg“. Und ich war einer der Initiatoren. Am Freitag, dem 04. März, traf sich eine große Teilnehmergruppe zur 1.000. Versammlung. Ich gebe zu, dass ich mich im Laufe der Jahre immer mehr zurückgezogen und nur noch sporadisch an den Versammlungen teilgenommen habe. Das hat verschiedene Gründe, aber auch den, dass ich mich mit manchem, was vertreten wurde, nicht mehr ganz identifizieren konnte. Und das traf besonders für die Anschlussveranstaltung am 4. März mit Wolfram Elsner im Gemeindefaal der Christuskirche zu. Thematisch sollte es eigentlich um China gehen, aber aus aktuellem Anlass nahm doch der Ukrainekrieg zunächst einen breiten Raum ein. Was mir dabei und auch bei der anschließenden Diskussion besonders auffiel, war die Tatsache, dass der Referent fast alle Informationen durch Fernsehen und führende Tageszeitungen in Frage stellte und die Meinung vertrat, dass Putin mehr aus Sorge um seine Landsleute an der ukrainischen Ostgrenze den Krieg begonnen habe. Dabei bezog sich der Referent immer wieder auf Quellen, die den Zuhörern nicht zugänglich waren. Be-

richte darüber, dass Putin die Pressefreiheit in seinem Land völlig eingeschränkt hat und Zuwiderhandlungen mit Gefängnis von vielen Jahren bestrafen will, wies der Referent als unhaltbar zurück. Diese Berichte wären darauf zurückzuführen, dass die deutsche Bevölkerung insgesamt gegen die „Russen“ eingestellt wäre und deshalb all das für möglich hielte. Ich bin nicht gegen die Russen, und ich denke, das ist niemand von uns, aber wir sind gegen Putin und gegen seinen Krieg.

Ähnlich dubios wurde es dann beim eigentlich vorgesehenen Thema China. Menschenrechtsverletzungen durch die chinesische Regierung konnte der Referent auch hier nicht erkennen. Schließlich brachte ich das Schicksal der Uiguren zur Sprache. Dabei handelt es sich um eine stark islamisch ausgerichtete Gruppe überwiegend in Xinjiang. Insgesamt gibt es ungefähr 11 Millionen Uiguren. In ihrer Umgebung gibt es viel Öl und Gas. Die Uiguren legen großen Wert auf eine bestimmte, streng islamische Lebensführung, und diese will die chinesische Regierung beseitigen. Über eine Million Menschen sind in Umerziehungslagern gefangen. In engen Zellen sind sie an ihre Bet-

ten gekettet. Frauen werden zwangssterilisiert, damit sie keine Kinder mehr kriegen können. Folter und Vergewaltigungen sind an der Tagesordnung. Viele kommen in den Lagern um, und wenn sie als „geheilt“ entlassen werden, sind sie lebensuntüchtig und gebrochen.

Der Referent führte dazu aus, dass die Frauen bei den Uiguren sich nicht entfalten könnten, weil sie schon im jugendlichen Alter heiraten müssten und dann schon mit 30 Jahren Großmütter wären. Das könne die Regierung nicht dulden, und Herr Elsner hält deswegen die unsäglichen Misshandlungen und Menschenrechtsverletzungen für angemessen. Für mich unfassbar.

Ich bin sehr bedrückt nach Hause gekommen. In der Nacht bin ich mehrmals aufgewacht und musste sofort an diese Veranstaltung denken. Es war mir unerklärlich, dass mehrere Teilnehmer/innen positiv beeindruckt waren von dem Referenten und von dem, was er vortrug. Ich denke, dass hier nachgearbeitet werden muss, denn dieser Vortrag entsprach in keiner Weise dem, was ich unter Friedensarbeit verstehe.

Harm Ridder

## 27. Nordkonferenz

Nach zwei Jahren Corona-bedingter Pause fand diese vom 11. – 13. März in Heideruh statt. Da vor Ort nur 15 Teilnehmer zugelassen waren, fuhren aus Bremen nur Jürgen Karbe und ich am 12. März hin. Digital waren knapp 10 KameradInnen zugeschaltet. Heinz Büscher holte uns in tollem neuem Bulli vom Bahnhof Buchholz ab und brachte uns abends wieder dorthin. Die Anschaffung war dringend, weil der kürzliche Sturm beide Autos von Heideruh geschrottet hatte. Heideruh freut sich auf weitere Spenden.

Ebenfalls digital waren die ersten beiden Referentinnen dabei: Beate Küppers, Professorin für Sozial-Psychologie an der Hochschule Niederrhein und an den so genannte Mitte-Studien beteiligt, zum Thema „Antisemitismus – Ergebnis der Friedrich-Ebert-Stiftung“, und Anne Goldenbogen, selbstständige Politologin und Aktivistin aus Berlin-Kreuzberg zum Thema „Antisemitismus“. Nach gründlichen, differenzierten Vorträgen war die Zeit für Diskussion, wie schon oft, etwas knapp. Besonderen Fokus legten wir

auf die leider zunehmenden öffentlichen Raum-Verweigerungen für Israel-Kritiker. Aber auch die eigene Haltung muss immer wieder hinterfragt werden: Beispielsweise schließen wir bei Veranstaltungen an Sonntagen automatisch Juden aus (Schabbat). 1. Thema am Nachmittag war „Anti-Ziganismus“. Referentin „in echt“ war unsere Bundesvorsitzende Cornelia Kerth, Soziologin und Ethnologin. Da sie hauptberuflich seit 10 Jahren für den Hamburger Sinti-Verein arbeitet, konnte sie ihre gründlichen Ausführungen durch etliche empörende Beispiele veranschaulichen.

2. Thema: Krieg. Nach einer kurzen Einführung von Bernd Meimberg, Schleswig-Holstein und „seit ewig“ Vertreter der VVN-BdA im Kasseler Friedensratschlag, diskutierten wir, teilweise kontrovers und dadurch lebendig. Einig waren wir aber durchgehend in der Ablehnung jedweden Krieges und der horrenden Aufrüstung der Bundesregierung (100 Milliarden + über 2 % des Bundeshaushalts für die Bundeswehr). Erfreulich, dass laut eines von Mecki Hartung (Wolfsburg) eingebrachten Aufrufs in diesen Punkten auch der DGB klare Kante zeigt. Abends sahen wir den Film „Vier gegen Hitler“ über eine Widerstandsgruppe von Hamburger Jugendlichen um Helmut Hübener, der 1943 hingerichtet wurde. Am obligatorischen Austausch zwischen den VVN-Landesverbänden Niedersachsen, Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern am Sonntagmorgen konnten wir leider nicht mehr teilnehmen.

Hartmut Stinton

### Bürgerantrag

... antifaschistischen Freundinnen und Freunden in den Monaten Mai und August Blumengestecke in das Strauchgut geworfen wird. Zum wiederholten Male wurde die Gedenkplatte massiv beschädigt.

Den französischen und belgischen antifaschistischen Kameraden fällt auf, in welchem schlechtesten Zustand sich die Gedenkstätte befindet, obwohl wir vor den Gedenkveranstaltungen die Bahrs Plate reinigen. Sie berichteten uns, auch Ukrainer und Russen bei unseren eigenen Denk- und Gedenkveranstaltungen am 08. Mai/09. Mai, dass das Sauberhalten von Gedenkstätten, gärtnerische Pflege mit Blumen und Pflanzen, eine ständige und verpflichtende Aufgabe des jeweiligen Landes/der Städte ist und bleibt.

Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner stellen den Antrag, dass durch das Aufstellen von Gebots- und Verbotsschildern das Rauchen auf der KZ Gedenkstätte Bahrs Plate, das Grillen strikt untersagt wird, auf

den besonderen Charakter einer antifaschistischen Gedenkstätte unbedingt hingewiesen wird. Die Gedenkplatte „Auf der Bahrs Plate befand sich in der Zeit des Faschismus ...“ muss erneuert werden. Es ist zu gewährleisten, dass eine regelmäßige gärtnerische Pflege der KZ Gedenkstätte durchgeführt wird.

Wir hoffen sehr, dass unser Bürgerantrag zeitnah umgesetzt wird!

Unser bescheidener Beitrag bleibt, die KZ Gedenkstätte Bahrs Plate in Bremen-Blumenthal 1x wöchentlich zu reinigen, die Wege der ermordeten Widerstandskämpfer gegen Faschismus und Krieg, Leo Drabent und Hans Neumann, zu pflegen und 55 Stolpersteine zu putzen.

Mit freundlichen Grüßen

**Gerd-Rolf Rosenberger, Regine Voß, Walter Metag, Detlef Hansing, Dietmar Segger, Gerd Lieberum** (Bremen-Blumenthal)

# Hüter des finsternen Mittelalters

Es geht mal wieder um den Menschenfeind Olaf Latzel. In einem Eheseminar hat er sich im Oktober 2019 über Homosexualität ausgelassen und mit Sätzen wie: „Überall laufen diese Verbrecher rum von diesem Christopher-Street-Day [CSD], feiern ihre Partys“ hetzt oder sagt, dass vollzogener Ehebruch und Pornos schauen „... genauso todeswürdig und vor Gott ein Gräueltat, wie eben gelebte Homosexualität“ seien. Er spricht von „diese(r) Homo-Lobby, diese(m) Teufliche(n)“. Der CSD-Bremen hat ihn daraufhin angezeigt.

Was hat dieser Mann und ganz augenscheinlich auch die gesamte St.-Martini-Gemeinde für ein Menschenbild?



Das Bremer Amtsgericht hatte ihn im November 2020 auf die Anzeige hin zu einer Freiheitsstrafe von drei Monaten verurteilt, umgewandelt zu einer Geldstrafe von 90 Tagessätzen zu 90 Euro. Das Landgericht Bremen hat ihn am 20.05.2022 vom Vorwurf der homosexuellenfeindlichen Volksverhetzung freigesprochen und die Staatsanwaltschaft ging in Revision.

Jetzt noch einmal von Anfang an. Schon zu Beginn des Eheseminars regt sich Latzel über „... irgendwelche Politiker und Theologen“ auf, die uns „... vom dritten Geschlecht, von divers, transgender und sonst irgendwas“ erzählen, dabei habe Gott doch eine feste Ordnung in seiner Schöpfung: „Er schuf sie als Mann und Frau. Punkt“. Kleine Anmerkung: Des Schreibens Mächtige haben vor ein paar Tausend Jahren ihre Sicht niedergeschrieben – also kein Gott war das, der schrieb, es waren Menschen. Seis drum – es geht um das 21. Jahrhundert. Latzels Bibelauslegung scheint sich auf das Alte

Testament zu beschränken, denn sonst wüsste er, dass Jesus zuerst zu den Zöllnern (die Extrazölle nehmen mussten, da sie kei-

nen Lohn bekamen) und den Prostituierten ging. Er sprach mit Frauen auf Augenhöhe (anders als die St.-Martini-Gemeinde). Zurück zum Alten Testament: Dort steht u.a. bei Levitikus 24, 14: „Lass den, der den Fluch ausgesprochen hat, aus dem Lager hinausführen! Alle, die es gehört haben, sollen ihm ihre Hände auf den Kopf legen; dann soll ihn die ganze Gemeinde steinigen.“ Meint Latzel das, wenn er von „todeswürdig“ spricht? Und welche Bibel meint er? Die, wo im 3. Mose 20, 13 zu lesen ist: „Wenn jemand beim Knaben schläft wie beim Weibe, die haben einen Greuel [sic.] getan und sollen beide des Todes sterben; ihr Blut sei auf ihnen“ oder die, wo geschrieben steht „Und wenn jemand bei einem Manne liegt, wie man beim Weibe liegt, so haben beide eine Greuelthat [sic.] verübt; mit dem Tode sollen sie bestraft werden, Blutschuld haftet auf ihnen“? Einmal ist von Kinderschändung die Rede und beim zweiten Text von Homosexualität. Beide Zitate stammen aus einer Luther-Bibel – nur aus verschiedenen Zeiten.

## Im Geist von Anne Frank

Diesem Konzert am 22. Mai im Sendesaal hätte ich wahrlich mehr Zuhörer gewünscht. Der Cellist Ramón Jaffé, die Harfenistin Serafina Jaffé und die Pianistin Monica Gutman haben vor vier Jahren die „Anne Frank Suite für Violoncello und Klavier“ von Leon Gurvitch uraufgeführt, die auch bei diesem Konzert im Mittelpunkt stand. Weder von dem Werk noch vom Komponisten hatte ich vorher gehört. Die Suite, komponiert in den Jahren 2016 und 2017, besteht aus drei Sätzen. Der Komponist, Jahrgang 1979, stammt aus Belarus, studierte in Minsk und in Hamburg, wo er seitdem auch lebt. Das Tagebuch der Anne Frank hinterließ bei ihm einen so großen Eindruck, dass er diese Musik nach der Lektüre komponierte. Im Konzert las Serafina Jaffé vor jedem der drei Sätze einen Tagebuch-Eintrag. Sie hatte

Einträge ausgesucht, mit denen sie Anne Franks Hadern mit dem Eingesperrtsein, ihre Wünsche und die Angst vor dem Entdeckt-Werden eindrucksvoll rüberbrachte und die dann in der Musik richtig gut nachzuvollziehen waren. Auf YouTube gibt es ein Video mit der Suite, gespielt von Jaffé und Gutman, aber im Vergleich zum live-Konzert und dann auch noch im Sendesaal ist das nur ein Notbehelf.

Für ein Konzert-Programm mit dieser Suite liegt es durchaus nahe, als Weiteres Musik von jüdischen Komponisten oder Musik mit jüdischen Themen auszusuchen.

Kol Nidrei für Violoncello, Klavier und Harfe von Max Bruch basiert auf dem jüdischen Gebet Kol Nidre, das am Vorabend

In älteren Zeiten wurde Pädophilie angeprangert, in neueren die Homosexualität. Diese Diskrepanz erklärt sich daraus, dass die Texte, die die Menschen lasen, in die Sprache ihrer Zeit übersetzt wurden. Da für sie eine Sprache von 1534 nicht mehr verständlich gewesen wäre.

Nicht, dass ich bibelfest bin, nur habe ich gelernt, dass in der Bibel so gelesen werden kann, dass alles passt.

Muss ich ein Pastor sein um schadlos hetzen zu dürfen? Oder anders gefragt: Was hat das Ganze überhaupt mit Religionsfreiheit zu tun? Wie können Glaubensfragen vor einem weltlichen Gericht eine Rolle spielen? Welches Gericht würde das verhandeln?

Hier geht es ganz klar um das Herabwürdigen, Diskriminieren und Kriminalisieren von Menschen und ihrer Lebensweise. „Verbrecher, todeswürdig, Homo-Lobby“ erfüllt nach meiner Einschätzung den Straftatbestand der homosexuellenfeindlichen Volksverhetzung. Nun stelle ich mir die Frage, wie man mit einem Kirchenvertreter umgeht, der statt Menschlichkeit nur Zynismus und Hass predigt.

Offensichtlich hat sich Latzel auch nie gefragt, wo wir heute Jesus, auch ein großer Philosoph, finden würden. In einem Gottesdienst von ihm oder bei den Prostituierten, den LGBTQI+-Leuten, den Ausgegrenzten unserer Zeit?!

Gut, dass die Staatsanwaltschaft in Revision geht. Das Oberlandesgericht wird noch einmal verhandeln und ein – hoffentlich aus meiner Sicht besseres – Urteil fällen.

Gerold Fleßner

des höchsten jüdischen Feiertags, des Jom Kippur, gebetet wird. Diese Musik ist eigentlich für Cello und Orchester komponiert, aber mit Harfe und Klavier lässt sich ein Orchester durchaus gut ersetzen.

Don Jaffé ist der Komponist von „Kleine Suite op. 24 für Violoncello und Harfe“, einer ungewöhnlichen Kombination. Sucht man im Internet nach Musik für diese Kombination, stößt man auf wenig bekannte Komponisten oder eben Bearbeitungen. Don Jaffé, geboren in Riga, lebt seit fast 50 Jahren in Bremen, zuerst als Cellist, dann als Komponist. Er hat als Kind jüdischer Eltern mit Glück den Faschismus überlebt, die gesamte Großfamilie mit ...

weiter geht es auf Seite 5

# Ostermarsch

Wir trafen uns beim Friedentunnel. Rund um uns Friedenstauben, Spruchbänder mit „Nie wieder Krieg, Abrüsten statt Aufrüsten“, „Nein zum Krieg“, „Raus aus der NATO, „Aufstehen! Krieg und Rüstung lösen keine Probleme“, „Gegen deutsche Waffenlieferungen“.

Wir hatten unser Transparent „Wie lange sollen Menschen fallen, damit Aktien steigen?“ mit und ein neues, das wir zu siebt in Gemeinschaftsarbeit für den Ostermarsch gemalt hatten: „Nein zu Militarisierung und Aufrüstung“ (siehe Foto). Der Buchtstraßenchor begleitete uns musikalisch. Allerdings mit eher nicht so üblichen Liedern wie im Vorjahr.



für die LINKE, Leipzig) gegen Kriege insgesamt aus, ebenso Gunhild Bernald (Ham-

– Kampagne für einen zivilen Hafen). Leider sprach sich der Vertreter der Gewerkschaft NGG lediglich gegen Russland und Putin aus, kritisierte aber nicht die NATO.

Das wurde im Sinne der Teilnehmer des Ostermarsches, die laut murrten, von der Sprecherin des Bremer Friedensforums deutlich bemängelt.

Die Beteiligung am Ostermarsch war bei prima Wetter für heutige Verhältnisse recht gut. Ich freute mich, dass meine Familie und Freunde teilnahmen. Es ist zu hoffen, dass mehr Menschen gegen Kriege aufstehen! Sie können nicht in unserem Sinne sein!!! (im Sinne der Arbeiterschaft bzw. der Menschen)

Auf dem Marktplatz sprach sich Sören Pellmann (Bundestagsmitglied burger Volksinitiative gegen Rüstungsexporte Sigrid Ehrhardt, Gröpelingen

## Geburtstage im Juni/Juli/August 2022

Hannelore Beutel	02.06., 65 J.	Aline Barthélemy	21.07., 66 J.	Guido Hendrickx, war lange Jahre der Vorsitzende der Stiftung Meensel-Kiezegem 44'. Raimund Gaebelein entdeckte im Zuge seiner Recherchen zu den Bremer Außenlagern des KZ Neuengamme auf Todeslisten ungewöhnlich viele Namen aus einem Ort in Belgien und nahm dorthin Kontakt auf. So entstand in den Jahren eine enge Freundschaft mit Guido Hendrickxs und der Stiftung Meensel-Kiezegem 44'.
Ursula Brüning	03.06., 89 J.	Wolfgang Brauer	29.07., 73 J.	
Bernd Fischer	07.06., 66 J.	Wolfgang Büchler	22.08., 77 J.	Wir möchten an dieser Stelle unser Geburtstags"kind" aus Belgien kurz vorstellen und ihm auch auf diesem Wege alles Gute wünschen: Guido Hendrickx
Frank Schwitalla	09.06., 71 J.	Wilfried Krallmann-Hansen	17.08., 73 J.	
Henri Morgenstern	12.06., 88 J.			
Barbara Heller	12.06., 71 J.			
Heiner Rosebrock	26.06., 78 J.			
Horst Blidon	08.07., 74 J.			
Guido Hendrickx	09.07., 88 J.			

### Befreiung Europas vom Faschismus

... Die verschiedenen ukrainischen Regierungen, soweit sie sich in der Nachfolge der orangenen Revolutionen sehen, orientieren sich historisch an allen historischen nationalistischen ukrainischen Bewegungen, die sich gegen Russland richteten. Das gilt auch für die ukrainisch-faschistische Organisation, die während der deutschen Okkupation ab 1941 gegen sowjetische Partisanen und die Rote Armee kämpften und sich am Holocaust in der Ukraine beteiligt haben.

Die ukrainische Regierung bedient sich dieser Faschisten, wie Stepan Bandera, weil sie gegen die verhasste Sowjetunion gekämpft haben. Ihre faschistische und antisemitische Ideologie und ihre Beteiligung am Holocaust verschweigt sie dagegen. Die Verbündeten der ukrainischen Regierung sind heute eher im Westen zu finden. Dies erfordert ein Mindestmaß an demokratischer Beteiligung. Genauso wie das herrschende Oligarchensystem in der Ukraine keine politische Richtung erlaubt, dass sich gegen das Oligarchensystem selbst richtet, bestenfalls werden die Oligarchen ausge-

schaltet, die eine unterlegene politische Richtung unterstützen.

Zur Kriegspropaganda in allen Kriegen gehört, dass die Fehler der Verbündeten übersehen oder heruntergespielt werden, die der Gegenseite überbetont werden. Insoweit ist die Bundesrepublik längst Kriegspartei. Die eigenen Aufrüstungsziele – die als Planungen wohl schon seit Jahrzehnten existieren – können so endlich gerechtfertigt und in die Praxis umgesetzt werden. Dass dies mit einer Stärkung der eigenen Rüstungsindustrie verbunden ist, braucht hier kaum erwähnt zu werden. Um diese Rüstungsunternehmen zu erhalten und deren Produktion auszuweiten müssen immer mehr Waffen angeschafft und exportiert werden. Beschränkungen dieser Exporte werden immer weiter gelockert und notfalls „Ausnahmegenehmigungen“ zum Regelfall werden. Internationale Konflikte werden angeheizt. Die Gefahrenarstellung durch „Feinde“ – ob Staaten oder andere Gruppen – müssen den etwaigen Waffenkäufern möglichst drastisch verdeutlicht werden.

Dies sind die logischen Folgen des „100-Milliarden-Programms“ und das Erreichen

des „2-Prozent-Wehretat-Zieles“ durch die Bundesregierung. Jede Aufrüstung von welcher Seite auch immer führt zur weiteren Aufrüstung der „Gegenseite“. Einflussreiche Lobbyverbände heizen die Spirale immer weiter an. Für wichtige gesellschaftliche Projekte – wie z.B. der Umbau zur klimagerechten Gesellschaft und der sozialen Abfederung dieses Prozesses – wird das Geld fehlen. Die soziale Schieflage der Gesellschaft wird immer weiter kippen. Um Unruhen vorzubeugen wird Apparat der inneren Sicherheit – trotz der Verfassungswidrigkeit ihrer Eingriffe – immer weiter ausgebaut und die Bewaffnung noch mehr verstärkt. Ein sich selbsterhaltender Kreislauf.

Nur wir – als Teil einer dagegenstehenden Bevölkerung – können uns wehren, in dem wir über die Logik der Aufrüstungsstrategie und ihrer Profiteure aufklären, uns vernetzen, auf die Straße gehen und gegen Aufrüstung und für eine sozialgerechte und ökologisch notwendige andere Verteilung des Einkommens und des Vermögens in diesem Land eintreten.

Ulrich Stuwe (08. Mai auf dem Marktplatz)

# Sinti und Roma – Die vergessenen Opfer

Die aus Nordindien stammenden Sinti und Roma leben seit dem 15. Jahrhundert in Mitteleuropa. Erste Nachweise für „Deutschland“ stammen aus dem Jahr 1407. Bereits 1498 wurden sie in weiten Teilen für vogelfrei erklärt. Wie viele während der „Zigeunerjagden“ von 1700 bis 1750 umkamen, ist nicht bekannt. Für vieles hatten und haben sie als Sündenböcke herzuhalten (Unzucht, Kindsraub, Wäscheraub oder andere Diebstähle). Die SS begann bereits 1931 mit ihrer systematischen Erfassung. Sie galten aufgrund ihrer „Rasse“ als „Untermenschen“, „Asoziale“ und „Arbeitsscheue“. Der „Erforschung“ sollte ein wissenschaftlicher Anstrich verliehen werden. Daher wurde 1936 die „Rassenhygienische und Bevölkerungsbioologische Forschungsstelle“ im Reichsgesundheitsamt gegründet. Der Direktor war Dr. Dr. Robert Ritter.

Im März 1943 rollten Hunderte Eisenbahnwaggons der Deutschen Reichsbahn in das Vernichtungslager Auschwitz. Aufgrund eines Erlasses von Heinrich Himmler sollten Zehntausende von Sinti und Roma von zentralen Sammelstellen im Deutschen Reich dorthin deportiert werden. Die meisten von ihnen kamen in dem Vernichtungslager Auschwitz um.

Die Sammelstelle für Nordwestdeutschland befand sich in Bremen. Für einige Tage wurde auf dem hiesigen Schlachthof ein

Sammellager eingerichtet, in welchem die Sinti und Roma der Kripoleitstelle Bremen

Das erste Kapitel des Buches befasst sich mit den allgemeinen Aspekten des heute noch wenig beachteten Genozids. Die weiteren drei vertiefen die Situation in Bremerhaven, Bremen und dem niedersächsischen Umland, das zur Bremer Kripoleitstelle gehörte.



Richie Balke, Dardo Balke und John Geradu (v.l.n.r) auf dem Friedhof Bunentor am 07. Mai

zusammengetrieben wurden. Auch heute werden sie noch als „Zigeuner“ diffamiert. Der Begriff Sinti scheint auf den Herkunftsort Sindh im heutigen Nordwestindien zurückzugehen. Heute leben in Deutschland etwa 50.000 Sinti und 20.000 Roma. Am Kulturzentrum Schlachthof in Bremen-Findorff hängt eine Gedenkplatte, die an die Deportation der 275 Sinti und Roma vom März 1943 erinnert.

Es gab lange Zeit so gut wie keine Veröffentlichungen über das Schicksal der Sinti und Roma während des NS-Terrors. Das Buch von Hans Hesse und Jens Schreiber ist eines, das in den letzten Jahren erschienen ist.

Das Buch ist so voll von Details, dass es mir unmöglich erscheint, irgendeins herauszugreifen. Die Literatur- und Quellenangaben sind sehr umfangreich. Was leider fehlt, ist ein Sach- und Personenregister. Aufgrund der Dichtichte will ich mich auf einen leicht veränderten Klappentext beschränken. Das Buch schildert diese vergessene Geschichte der Opfer sowie der Täter aus Bremen und Bremerhaven, aus dem Oldenburger Land und Ostfriesland.

Auch angrenzende Landkreise wie z.B. Verden, Rotenburg, Vechta oder Cloppenburg sind mit beobachtet worden. Nicht unterschlagen wurden allerdings auch die Ausnahmen, in der Sinti und Roma beschützt, versteckt oder gewarnt wurden.

Darüber hinaus werden die Wurzeln dieses mörderischen Antiziganismus auch über die NS-Zeit hinaus dargestellt. Umfangreichere Kapitel sind deshalb sowohl der Zeit vor 1933 und der gescheiterten „Vergangenheitsbewältigung“ als auch den neuen, alten Methoden der „Zigeunerbekämpfung“ der Polizei nach 1945 gewidmet. So vertrat der Leiter des Bremer Wiedergutmachungsausschusses, Regierungsrat Hennings, noch in den 50ern die Auffassung, „dass in Zigeunersachen Zurückhaltung geübt werden sollte, da gerade diese Kreise nachgewiesenermaßen in weit überwiegenden Fällen aufgrund ihres Lebenswandels aus Sicherheitsgründen inhaftiert worden sind.“

An solche offensichtlichen Altnazis mussten sich die Sinti und Roma wenden, wenn sie eine Entschädigung erreichen wollten. Der Misserfolg war vorprogrammiert. Die „Zigeunerdateien“ wurden noch lange Jahre verwendet. Dank Leuten wie Hennings.

Das Buch von Hans Hesse und Jens Schreiber „Vom Schlachthof nach Auschwitz. Die NS-Verfolgung der Sinti und Roma aus Bremen, Bremerhaven und Nordwestdeutschland“, das 1999 im Tecum Verlag, Marburg, erschienen ist, hat 343 Seiten und kostet 29,90 EUR. (ISBN 3-8288-8046-0)

Gerold Fleßner

## Im Geist von Anne Frank

... 70 Verwandten in Lettland und Litauen wurde hingegen ermordet. Durch diese persönliche Geschichte ist seine Musik geprägt. Erwin Schulhoff wurde 1894 in Prag ebenfalls in eine jüdische Familie geboren. Bevor Monica Gutman aus seinen „Etudes de Jazz für Klavier“ drei Stücke spielte, äußerst fulminant, gab sie eine kleine Einführung in diesen unbekanntem Komponisten. Der sehr experimentierfreudig und vor allem vom Jazz begeistert war. Er spielte im Jazzorchester des Prager Theaters, komponierte auch dafür, experimentierte mit Dadaismus, Vierteltonmusik und anderen avantgardistischen Strömungen. 1932 vertonte er als Opus 82 das Manifest der Kommunistischen Partei in Form einer Kantate. Die Nazis listeten seine Musik als „entartet“, in Deutschland konnte sie nach 1933 nicht mehr aufgeführt werden. Nach der Besetzung der Tschechoslowakei durch Nazideutschland 1939 konnte er nur

unter Pseudonym als Jazz-Pianist überleben.

Die Ausreise in die Sowjetunion gelang ihm nicht mehr, er wurde im Juni 1941 interniert und in das Lager Wülzburg bei Weißenburg in Bayern deportiert, wo er 1942 an Tuberkulose starb.

Das letzte Stück des Abends, Niggun für Violoncello, Harfe und Klavier, stammt von Anna Segal, einer Pianistin und Komponistin aus Israel, komponiert in 2020. Niggun ist ein hebräischer Ausdruck für Melodie. Der Weserkurier beschreibt diesen Konzert-Abschluss als „straff pulsierend, pure Musizierfreude versprühend“. Kann man so sagen und das Konzertpublikum, so wenig zahlreich es auch war, klatschte noch eine kurze Zugabe herbei.

Ein Abend mit neuen Erkenntnissen und toller Musik.

Regine Albrecht

# Veranstaltungen im Juni, Juli und August 2022

## Die Stadt ohne Juden - Dokumentation einer vergessenen Geschichte

Eine Theaterproduktion der Gruppe unperform e.V. Premiere am **09. Juni 2022**. Weitere Vorstellungen in Bremen: **10. und 12. Juni. Jeweils um 20:00 Uhr**. Zu sehen in den Pusdorf Studios (Ladestraße 12-14)

Eine Art Satire nach Hugo Bettauers gleichnamigem Roman von 1922

Vor 100 Jahren veröffentlichte der österreichische Schriftsteller Hugo Bettauer (1872-1925) seinen erfolgreichsten Bestseller »Die Stadt ohne Juden«. Die Satire auf den Judenhass in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg erscheint im Nachhinein erstaunlich prophetisch und wenig grotesk: Eine rechtsnationale und offen antisemitische Regierung verbannt alle Jüdinnen und Juden sowie alles Jüdische aus Österreich. (<https://unperform.de/diestadtohnejuden/>)

## Ausstellung „Neofaschismus in Deutschland“

vom **15. Juni bis 06. Juli** in den Räumen des Kreisverbands DIE LINKE - Links der Weser, Buntentorsteinweg 109

Aus Anlass des Bundesparteitags der AfD in Riessa zeigt der Kreisverband die Ausstellung der VVN-BdA, die in 2021 aktualisiert und veröffentlicht wurde.

Bei Redaktionsschluss war noch nicht alles durchgeplant. Für die Vernissage am 15. Juni ist einer der Ausstellungsmacher, Ulrich Stuwe, angefragt. Uhrzeiten und weitere Daten werden auf der Homepage des Kreisverbands zu finden sein.

## Eine Stadt im Krieg: Bremen 1914-1918

Aus den Akten auf die Bühne. Szenische Lesung in Kooperation mit der Uni Bremen  
**Donnerstag, 16. Juni, 19:30 Uhr**, Theater am Leibnizplatz

„Plötzlich, wie über Nacht, ist das Gespenst eines Völkerkrieges zwischen den großen europäischen Nationen aufgetaucht. Ein Weltkrieg. Weiß man, was das bedeutet?“ fragt am 28. Juli 1914 die Bremer Bürgerzeitung und erklärt nüchtern und präzise: „Gegen einen modernen Weltkrieg sehen alle früheren Kriege wie harmlose Streitereien aus. Nicht nur wegen der ungeheuer viel größeren Soldatenmassen und der Vervollkommnung der Mordwerkzeuge, sondern vor allem wegen der Wirkung des Krieges auf das Leben der Gesellschaft.“

Fünf Tage später, am 01. August 1914, ruft Kaiser Wilhelm II die allgemeine Mobilmachung aus. Der Belagerungszustand tritt in Kraft und das Militär übernimmt die Aufsicht über die öffentliche Ordnung, in Bremen hat das Stellvertretende Generalkommando des IX. Armeekorps in Hamburg Altona den Oberbefehl.

## Kinder der Ungleichheit – Wie sich die Gesellschaft ihrer Zukunft beraubt

Christoph Butterwegge liest aus dem gleichnamigen Buch, das er gemeinsam mit Carolin Butterwegge in 2021 herausgegeben hat.

**Mittwoch, 22. Juni, 19:00 Uhr**, Gemeindezentrum Zion, Kornstraße 31

## Antifaschistischer Stadtrundgang

**Samstag, 25. Juni, 13:00 – 17:00 Uhr**  
Treffpunkt: Falstaff, Schulstr. 26 (beim Theater am Leibnizplatz)  
Veranstalter ist die GEW Bremen, den Rundgang gestaltet Carsten Neumann

„Die Bremer Bahnhofsvorstadt ist ein zentraler historischer Ort. Wir werden bei einem Spaziergang verschiedene Orte des Kolonialismus, Rassismus, der beiden Weltkriege und des Faschismus aufsuchen. Auch der lokale Widerstand gegen den Faschismus und der bis heute andauernde Kampf um die Geschichte und ihre Denkmäler wird Teil des Rundgangs sein. Speziell werden wir uns auch die Frage stellen, was die erinnerungspolitische Wende um 180 Grad, die Björn Höcke von der AfD fordert, in diesem Zusammenhang meint.“

Nicht-Mitglieder der GEW bezahlen 5 Euro. Dem Rundgang schließt sich ein gemeinsames Essen an.

## Hiroshimatag

Am 06. August jährt sich zum 77. Mal der Atombombenabwurf auf Hiroshima, am 09. August auf Nagasaki. Daran wird erinnert am **Samstag, 06. August, 12:00 bis 13:00 Uhr**, auf dem Bremer Marktplatz. Es wird nicht nur erinnert, sondern auch Stellung bezogen gegen die durchaus heutigen Drohungen mit Atomkriegen und die Forderung erneuert, dass die BRD schnellstmöglich dem Atomwaffenverbotsvertrag beitrifft und dafür sorgt, dass hierzulande keine Atomwaffen lagern.



„Der Bremer Antifaschist“, kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint zweimonatlich.

Wir sind Am Speicher XI Nr. 9, 28217 Bremen, erreichbar.

**Beim BLG-Forum - nicht im Speicher XI**

Tel.: 0421/38 29 14  
Fax: 0421/38 29 18

E-Mail: [bremen@vvn-bda.de](mailto:bremen@vvn-bda.de)  
Internet: [www.bremen.vvn-bda.de](http://www.bremen.vvn-bda.de)

Montag: 15:00 - 17:00 Uhr

In den Schulferien finden Bürostunden nur auf Anfrage statt.

Für die Unterstützung unserer Arbeit:  
Die Sparkasse in Bremen  
BIC: SBRE DE 22 xxx  
IBAN: DE06 29050101 000 1031913

Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können zurzeit leider nicht durchgeführt werden.

Der Landesvorstand trifft sich **am letzten Dienstag des Monats um 18:00 Uhr**

Die Sitzungen sind natürlich mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder. **Im Internet sind zum Teil weitere Artikel, die nicht im BAF stehen.**

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats  
V.i.S.d.P.: Marion Bonk

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mich interessieren folgende Themen:

- Einwanderer und Flüchtlinge
- Rassismus
- Neofaschismus
- Frieden/Antimilitarismus
- Erinnerungsarbeit

Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.

Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.

Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.

Ich möchte den „Bremer Antifaschist“ probeweise / regelmäßig beziehen.

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Bremen, den \_\_\_\_\_